

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

17 (8.2.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einschlagsgebühr
die kleingehaltene Zeile
oder deren Raum 10 S.,
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 17.

Donnerstag, den 8. Februar 1877.

38. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Die Stichwahlen zum deutschen Reichstag, deren Ergebnis nun vollständig vorliegt, haben die Chancen der Fortschrittspartei etwas gebessert, dagegen den Hoffnungen der Sozialdemokraten nur in sehr bescheidenem Maße entsprochen. Die große national-liberale Partei hat einen nicht unbeträchtlichen Verlust erlitten, der indes an dem Gewicht der Partei durchaus nichts ändert. Weder Gewinn noch Verlust hat das Centrum zu verzeichnen. Für dieses dürfte aber die Wahrheit des Spruches gelten, daß Stillstand Rückschritt ist.

Die Arbeiten des preussischen Landtages nehmen ihren ungehinderten Fortgang. Zumeist sind es Budgetdebatten, welche die Tagesordnung füllen und von diesen hat die Position über den Dispositionsfond Anlaß zu heftigen Debatten gegeben, aus welchen das Ministerium jedoch siegreich hervorging.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses beantragt die Ablehnung des Kredits für die Pariser Weltausstellung. Wiener und Pariser Blätter schreiben diesen Antrag deutschen Einflüssen zu. Das Wiener Tagblatt, „sonst und led“ wie immer, will bei diesem Anlaß von einer „Basallenschöpfung dem deutschen Reich gegenüber“ nichts wissen. Die Pariser Presse anerkennt die Anstrengungen des österr. Ministeriums zur Rettung der Vorklage und hofft diese von dem Beschlusse des Plenums, wo die „Prussiens“ noch nicht in der Mehrheit seien. Die Ausgleichsverhandlungen sind noch immer in der Schwebe. Die Sache wird zur reinen Seeschlange. Bald geht Eis nach Pest, bald Trans nach Wien, aber vom Flecke rückt nichts. Neuestens soll wieder Tisza mit seiner Amtsniederlegung drohen. Was ist's, was will's noch werden?

Die italienische Abgeordnete kammer beschäftigte sich vor einigen Tagen mit einem etwas heiklen Thema: einem etwaigen Krieg mit Oesterreich-Ungarn. Der Abg. Masfelli forderte den Kriegsminister auf, sich mit seinem Kollegen für die öffentlichen Bauten in Verbindung zu setzen, um die strategischen Eisenbahnlinien unverzüglich in Angriff zu nehmen. Der Kriegsminister gab in dieser Beziehung eine zustimmende Erklärung ab.

In Folge der vor Kurzem beendeten Berathung des Gesetzes, betr. die Mißbräuche des Alerus, scheint sich in clerikalen Kreisen ein sehr heftiger Adressensturm erheben zu wollen. Einige Blätter haben gemeldet, daß Pius IX. einen förmlichen Protest an die Mächte betreffs des genannten Gesetzes gerichtet habe. Diese Meldung ist unbegründet. Der Unfehlbare wird seinen Protest mittelst einer Encyclika erlassen, die in der Vorbereitung begriffen ist und wahrscheinlich in dem während der ersten 14 Tage des März stattfindenden Konsistorium veröffentlicht werden wird.

In Frankreich erregte die gerichtliche Unterdrückung eines radikalen Blattes, der „Droits de l'homme“, ungeheures Aufsehen. Seit dem Sturze Napoleons hat kein Gericht einen solchen Urtheilspruch mehr gefällt. Die republikanischen Blätter schäumen vor Wuth und machen den Minister Jules Simon für die Sentenz verantwortlich, während sie gleichzeitig ungenirter Weise die französische Magistratur als den Vordenker kaiserlicher Bedenkhaftigkeit denunciren. Es ist weit gekommen in einem Lande, wenn man es wagen darf, die Rechtsprechung in solcher Weise zu beschimpfen. Interessant ist übrigens, wie dieser Fall der franjosens-freundlichen Frankfurter Zeitung einen lichten Augenblick verschafft. Sie schreibt nämlich aus beregtem Anlaß: „Der französische Chauvinismus hat kürzlich in so auffälliger Weise von den wissenschaftlichen Leistungen und dem politischen Geiste des deutschen Volkes

gesprochen, daß man Anlässe, wie den in Frankreich gegen die Presse geführten Schlag, nicht vorübergehen lassen darf, ohne eine Analogie zu ziehen. Das französische Blatt, welches die Deutschen eine zur Sklaverei vorausbestimmte Rasse nannte, hätte besser gethan, zu untersuchen, wie viel sich derzeit in Frankreich an politischer Freiheit vorfindet. Der Augenblick der Vergleichung ist für die Franzosen schlecht gewählt. Während das deutsche Volk soeben bewiesen hat, daß es von dem allgemeinen Stimmrecht einen unendlich besseren Gebrauch zu machen versteht, als das französische Volk dies in der Periode des Kaiserreichs verstand, gibt uns Frankreich heute, unter republikanischer Verfassung, ein Beispiel von Freiheitsfinn, welches wahrscheinlich nicht darzutun geeignet wäre, daß die Franzosen sich einer glücklicheren Vorausbestimmung zu rühmen haben.“ Wir haben diesen Worten im Blatte des Franjosens-Freundes Sonnemann nichts beizufügen.

Aus England ist nur von Naturereignissen zu melden. Im hauptstädtischen Bezirk Lambeth wurden etwa 30 Personen unter den Trümmern eines Baugerüstes, welches der Wind umriß, begraben. Auch von anderen Plagen der Insel kommen betrübende Nachrichten. Seit dem Beginn des Jahres 1877 ist die Zahl der Schiffbrüche auf 246 gestiegen. Sonst ist die Bevölkerung Englands in Anspruch genommen von Erweiterungen über die britischen Seestreitkräfte im Verhältnis zu den Flotten der anderen Staaten und über die Ergebnisse der Prüfung, welcher man eine Rieselanone in Schaburueß unterzogen hat. In ersterer Beziehung wird behauptet, die englische Flotte könne es heute mit der vereinigten Flotte von Deutschland und Frankreich oder mit der von Frankreich, Italien und der Türkei oder mit der deutschen, italienischen, türkischen und russischen Flotte zusammen aufnehmen. Ob diese genaue Theorie einst im Sturm der Ergebnisse wird Stand halten können, können wir sichtlich dahin gestellt sein lassen.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen zwischen Serbien und der Pforte wird aus Belgrad geschrieben, es sei vollkommen augenscheinlich, daß die Pforte darauf ausgehe, Serbien von dem russischen Einflusse loszulösen und von dem Fürsten Bedingungen zu erhalten, welche die Erneuerung einer russisch-serbischen Allianz verhindern sollen. Fürst Milan seinerseits befürwortet noch immer die Einberufung der nationalen Skupschina zur endgiltigen Entscheidung über die türkischen Vorschläge. Die Haupt Schwierigkeit scheint die Frage der von der Pforte angebotenen Garantien zu bilden. Die türkische Regierung ohmt hier in nicht mißzuverstehender Absicht die Konferenzmächte nach. Es ist ein wirklich klägliches Schauspiel, wie sich die westmächtlige Diplomatie etnen Tag für den anderen von der türkischen preisföhren lassen muß. Schließlich liegt die Rettung aus dieser unwürdigen Lage nur noch in der Energie Rußlands. Wir haben kein Interesse daran, daß sich das befreundete Reich in einen langwierigen Krieg stürzt, aber wir haben davon ein Interesse, daß die Entscheidung zum Krieg oder Frieden unverzüglich getroffen wird, weil unser Handel und unser Geschäftsleben überhaupt durch die seit langer Zeit herrschende Ungewißheit enorm geschädigt wird. Was die Diplomatie bis jetzt leistete, ist weniger als nichts. Die Konferenz hat nicht einmal zur Klärung der Stellung der Mächte beigetragen, sondern nur den Trost und die Hartnäckigkeit der Türken gestärkt. Diese sind nicht bescheidener, die Russen nicht wenig lästern geworden und wenn nicht ein eiserner Wille dreinsfährt, ist ein Ende noch gar nicht abzusehen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 6. Febr. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Professor Dr. Karl Wachsmuth an der Universität Göttingen die erledigte ordentliche Professur der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg, sowie die Mitdirektion des philologischen Seminars daselbst zu übertragen und denselben gleichzeitig zum außerordentlichen Mitglied des Oberschulraths zu ernennen; den Professor Dr. Wiedelbend an der Universität Zürich zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Freiburg, den Professor Dr. Friedrich August Theodor Böhm am hiesigen Gymnasium zum Rektor der höheren Töchterschule dahier, den Professor Friedrich August Wilhelm Thorbecke am Gymnasium in Heidelberg zum Rektor der neu zu errichtenden höheren Töchterschule daselbst, den ordentlichen Lehrer an der höheren Töchterschule zu Potsdam, Dr. Edmund v. Freyhold, zum Professor an der höheren Töchterschule in Freiburg zu ernennen und den Professor Ernst Otto Ludwig Christian Wildens an der höheren Bürgerschule Sinsheim an das Progymnasium und Realgymnasium in Laub zu versetzen; ferner den Professor Friedrich Nummer am Gymnasium in Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste auf 1. Mai l. J. in den Ruhestand zu versetzen; die hierdurch in Erledigung kommende Lehrstelle am Gymnasium zu Heidelberg dem Professor Friedrich Julius Henric an der höheren Bürgerschule daselbst zu übertragen und ferner den Professor Karl Holzberg am Gymnasium in Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen körperlicher Leiden, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Karlsruhe. Der in der „Karlsru. Ztg.“ vom 1. d. M. berichtete dermalige Stand des Balger Falles hat den Verfasser eines Artikels der „Badischen Korrespondenz“ nicht befriedigt. Derselbe sucht nämlich aus der Schilderung jener Vorgänge herauszubeden, die Großh. Regierung habe dabei dem Rechte des Staates irgend etwas vergeben und überdies den dem Staatsschutz vertrauenden Pfarrer Glattfelder preisgegeben. Diese Auffassung ist vollständig unrichtig, das Recht des Staates ist, soweit die Grenzen der Staatsgewalt reichen, aufrechterhalten und die jüngst eingetretene Veränderung ist lediglich auf Nachsuchen des Pfarrers Glattfelder und gerade zu dessen Schutz erfolgt. Bis zu der Wohnsitzverlegung war Glattfelder im vollen Genuß des Pfründer Einkommens wie der Ausübung des kirchlichen Amtes; Beides, Folgen der landesherrlichen Ernennung, hat nur diejenige thatsächliche Aenderung erfahren, welche als natürliche Folge der Wohnsitzverlegung sich ergab. Zu dem Gesuche um Letztern war aber Pfarrer Glattfelder genöthigt, durch die Haltung der Bevölkerung von Balg, welche durch ihre Enthaltung nicht allein dessen kirchliche Wirksamkeit brach legte, sondern auch dessen Privatleben bis zur Unerträglichkeit erschwerte. Gegen eine derartige Haltung erweist sich aber der Staatsschutz wenigstens nach den Rechtszuständen unseres Landes und unseres Jahrhunderts unzureichend, weil hiernach der Großh. Regierung keine Mittel zur Verfügung stehen, badische Staatsangehörige zur Theilnahme an religiösen Handlungen oder zu wirtschaftlichen Leistungen im Gebiete des Privatrechtes zu zwingen. Es ist bedauerlich, daß die agitatorische Behandlung der Balger Bevölkerung das Gesuch Glattfelders zur Nothwendigkeit gemacht hat, wie es bedauerlich ist, eine befreundete Richtung der gleichen Agitation

Wahlkampf erliegen zu sehen; es gibt eben Grenzlinien, jenseits welcher die Staatsgewalt keine zwingende Wirkung mehr äußert. Auf die Wahrnehmung derartiger Erfahrungen mit aufgehobenem Finger hinzudeuten, sollten übrigens die Freunde der Regierung lieber deren Segnern überlassen, welche hierzu vielleicht weniger Geschick, aber ein um so größeres Interesse besitzen. (Karlsru. Ztg.)

Stuttgart, 6. Febr. Der König eröffnete die Ständeversammlung mit einer Thronrede, deren wesentlichster Inhalt ist: das Werk einer zeitgemäßen Verfassungsrevision werde von der Regierung weitergeführt werden; die bisher erzielten Ergebnisse berechtigen zu der Hoffnung ferneren Gelingens; die Ausführung der Reichsjustizgesetze, welche aus dem Ziele der deutschen Rechtsvereinheit näher brachten, erfordern mehrere Vorlagen.

Dresden, 6. Jan. Eine amtliche Bekanntmachung des „Dresdener Journal“ constatirt den Ausbruch der Kinderpest in einem Gehöfte bei Dresden und ordnet die nöthigen Maßregeln zur Unterdrückung der Seuche und gegen die Weiterverbreitung derselben an.

Berlin, 3. Febr. In Wien und in Konstantinopel herrscht noch immer die Besorgnis vor, daß der Krieg unvermeidlich sei, d. h. daß Rußland den Krieg eröffnen werde, sobald die Jahreszeit es zuläßt. Andererseits bemerkt man dagegen, daß die beste Jahreszeit für einen Donau-Feldzug der strengen Winter sei, denn nur dann sind die Gegenden der untern Donau wegsam. Im Frühjahr setzen das Wasser und die Ueberschwemmungen, im Sommer die Sumpfe und die Krankheiten dem Vordringen eines Heeres die größten Schwierigkeiten entgegen. Die Türkei wird nicht Rußland zur Abrüstung auffordern, sondern ruhig abwarten und höchstens, wenn die Russen über den Bruth gehen, ihrerseits in Rumänien einmarschieren, zu dessen Schutz die Pforte ja verpflichtet ist. Inzwischen macht sie Anstrengungen, sowohl mit Rumänien als mit Serbien und Montenegro zu einem raschen Ausgleich zu kommen.

Einer Privatdepesche der „Allg. Ztg.“ zufolge bereitet die Regierung eine Anleihe von 30 Mill. Mark zur Linderung der durch die Noth-Ueberschwemmung entstandenen Noth vor. — Dem Reichstag soll in der bevorstehenden Session der Gesetzentwurf betreffs Erhebung von Ausgleichsabgaben von Eisen und Zucker unter Berücksichtigung der Verhandlungen der Reichstags-Kommission wieder vorgelegt werden.

Berlin, 4. Febr. In diplomatischen Kreisen ist viel die Rede von den Bemühungen, mit welchen der hiesige Hof fortgesetzt für die Erhaltung des Friedens eintritt. Es ist bekannt, daß namentlich eine hohe Dame bei der jüngsten Anwesenheit des russischen Großfürsten Wladimir bei den Feierlichkeiten der Prinzessin Karl ihre ganze Ueberredungskunst angewendet hat, um diesen für die Erhaltung des Friedens zu interessiren und zu veranlassen, seinen Einfluß in diesem Sinne in Petersburg in Anwendung zu bringen. Daron haben sich weitere Schritte in dieser Richtung angegeschlossen, und es besteht ein enger Briefwechsel mit den maßgebenden Persönlichkeiten des Petersburger Hofes, welcher dieses Friedensinteresse verfolgt. Wie verlautet, begegnet man in den diesseitigen Hofkreisen einem vollständigen Entgegenkommen in der Sache selbst, d. h. dem Wunsche, daß der Krieg vermieden werden möge. Die Schwierigkeit liegt nur in der Frage, wie die russische Regierung in ehrenvoller Weise ihren Rückzug ermöglichen soll. Daß dazu gewisse Konzeptionen der Pforte erforderlich sind, darüber ist man nicht im Zweifel, und man hat auch keineswegs die Hoffnung aufgegeben, solche von der Pforte zu erlangen. Auf diplomatischem Wege erhielt man nämlich die Versicherung, daß die jungtürkische Partei, welche im Augenblick in Konstantinopel die Herrschaft führt, von der ernsthaftesten Ueberzeugung geleitet wird, daß die Durchführung der Verfassung und die damit in Verbindung stehende Reform eine Lebensfrage der Türkei ist. Eben so sehr ist diese Partei davon überzeugt, daß diese Aufgabe nur gelingen wird, wenn der Frieden erhalten bleibt. Deshalb rechnet man hier darauf, daß im letzten Augenblicke in Konstantinopel alle irgendwie möglichen Konzeptionen gemacht werden, die ein Arrangement mit Rußland unter Zustimmung Oesterreichs herbeiführen dürften. Die Haltung, welche die Pforte bei den jetzigen Friedensverhandlungen mit Ser-

bien und Montenegro beobachtet, dürfte für diese Auffassung der türkischen Staatsmänner gewichtige Fingerzeige geben. Wie man hört, verfolgt gerade die deutsche Regierung die Aufgabe auf direktem und indirektem diplomatischem Wege, die türkischen Staatsmänner in dieser Auffassung zu bestärken und sie zu veranlassen, die daraus mit Nothwendigkeit sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen. (Karlsru. Z.)

Berlin, 5. Febr. Die mündliche Verhandlung in der Untersuchungssache gegen den Dr. Rudolph Meier wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck findet am 14. Februar Vormittags 11 Uhr statt. Als Zeugen sind vorgeladen v. Kardorff, von Bethmann-Hollweg, von Bleichröder und Generallandschaftsrath von Blankenberg.

Ausland.

Wien, 6. Febr. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Die Pforte hat der serbischen Regierung die Grundlagen für die Friedensverhandlungen mitgetheilt. Indem sie auf materielle Garantien verzichtet, beansprucht sie diplomatische Vertretung in Belgrad, Gleichberechtigung der Katholiken und Juden mit den Serben, Nichtduldung der Bildung bewaffneter Banden auf serbischem Gebiete, Verhinderung des Eindringens solcher Banden auf türkisches Gebiet, Nichtgestattung geheimer Gesellschaften, Erhaltung der serbischen Festungen in gutem Zustande, Aufziehung der türkischen Flagge neben der serbischen Flagge auf den Festungen. Die „Pol. Corr.“ meldet als zweifellos, daß Serbien diese Grundlage annehmen, und alsbald eine Spezialkommission nach Konstantinopel entsenden werde.

Konstantinopel, 5. Febr. (Amtliche Meldung.) Ehemalig ist an Stelle von Midhat Pascha, welcher von Konstantinopel entfernt worden ist, zum Großvezier ernannt. Ferner sind noch folgende Ernennungen verfügt: Kadri Bey, unter Erhebung zum Range eines Paschas, zum Präsidenten des Staatsrathes, Djeddet Pascha zum Minister des Innern, welches Ministerium erst neuerlich errichtet ward, Abdassides Effendi zum Musteschar dieses Ministeriums, Dhanes Effendi zum Handelsminister, Hassim Pascha, bisheriger Gouverneur von Adrianopel, zum Justizminister, und schließlich der bisherige Botschafter zu Paris Sabyt Pascha zum Gouverneur des Donau-Bilayets.

Konstantinopel, 5. Febr. Die von der Pforte aus Anlaß des Auseinandergehens der Konferenz erlassene Note ist den Konferenzmächten nunmehr zugestellt. Dieselbe wahrt in bestimmtester Form die Integrität und Autonomie der Türkei in allen ihren Landestheilen und führt überhaupt eine sehr entschiedene Sprache. Unter Darlegung der Politik Midhat Pascha's wird namentlich auf die von diesem geschaffenen Institutionen hingewiesen und das Recht Dritter zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei bestritten.

Konstantinopel, 6. Febr. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sandte den Vertretern der Pforte im Auslande eine Mittheilung zu, welche außer den bereits bekannten Ernennungen folgenden Schlusssatz enthält: Der Sultan empfahl durch einen Hat dem Großvezier eine rasche und vollständige Entwidlung der durch die Verfassung gewährleisteten Prinzipien und die praktische Einführung aller Reformen, welche auf die Provinzen Anwendung haben. — Nach der feierlichen Verlesung des Hat, welcher die Ernennung Ehem Pascha's zum Großvezier enthält, wurden noch folgende weitere Ernennungen verkündigt: Ali Pascha zum Gouverneur von Adrianopel, Ahmet Bisit Effendi zum Präsidenten der Deputirtenkammer, Kurschid Pascha zum Musteschar des Großvezierats und Dhanes Sakir zum Musteschar des Unterrichtsministeriums.

Konstantinopel, 6. Febr. Midhat Pascha wurde durch einen Adjutanten des Sultans ins Palais berufen und von dort sofort an Bord der kaiserlichen Yacht „Izedin“ gebracht, welche sogleich in das mittelländische Meer abfuhr, um Midhat Pascha außerhalb des türkischen Gebietes zu bringen. Man glaubt, Midhat werde in Syra gelandet werden.

Petersburg, 4. Febr. Die Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff, von welcher seit einiger Zeit in den Blättern die Rede war, ist jetzt wirklich erlassen worden. Dieselbe erinnert zunächst daran, wie die Uebereinstimmung der Großmächte

bei Beginn der orientalischen Krise vermöge der Initiative erzielt ward, und führt sodann aus, daß diese Uebereinstimmung durch die Zurückweisung des Berliner Memorandums gestört, bald aber auf der von englischer Seite vorgeschlagenen Grundlage wiederhergestellt worden sei und endlich dazu geführt habe, daß die Mächte einstimmig ihre Forderungen auf der Konferenz der Pforte vorlegten, welche dieselben alsdann abgelehnt habe. Die russische Regierung glaube, daß Europa durch die vereinigte diplomatische Aktion bewiesen habe, daß es lebhaft für die Erhaltung des Friedens im Orient interessirt sei und es als seine Pflicht wie als sein Recht erkenne, dazu Namens der allgemeinen Interessen mitzuwirken. Die russische Regierung habe daher, bevor sie einen Entschluß in der Angelegenheit fäße, geleitet von dem Wunsche, auch in dieser neuen Phase der orientalischen Frage die Uebereinstimmung Europas aufrechtzuerhalten, ihre Vertreter bei den fünf Vertragsmächten beauftragt, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, was die Regierungen, bei welchen sie beglaubigt, gegenüber der von der Pforte ausgehenden Abweisung ihrer einstimmigen Wünsche nunmehr zu thun gedenken.

Antwerpen, 6. Febr. Gestern Abend fand eine öffentliche Kundgebung gegen das Ministerium statt. Ein großer Haufe sammelte sich vor dem Jesuitenloster an und rief „nieder mit Malou.“ Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

London, 5. Febr. Die „Times“ bespricht die russische Rundnote und ist der Meinung, die Antwort der britischen Regierung werde im Einklange mit dem Parlamente unzweifelhaft dahin lauten, daß England sich vorbehalte, seine eigenen und die allgemeinen Friedensinteressen zu Rathe zu ziehen und den weiteren Gang der Ereignisse abzuwarten. Wollte Rußland schneller vorgehen, so werde es dies auf seine eigene Verantwortung thun müssen. Die Rundnote trage schwerlich zur Abschwächung des englischen Mißtrauens bei, sondern werde als Aufforderung zum Beginn des Krieges betrachtet werden, aus welchem Rußland, wenn die Türkei ohne Bundesgenossen bliebe, kaum ermangeln könnte, Nutzen zu ziehen.

London, 6. Febr. Die heutigen Morgenblätter stimmen in ihren Besprechungen des Sturzes von Midhat Pascha in der Anschauung überein, das Ereigniß werde wichtige Veränderungen in der inneren und auswärtigen Politik herbeiführen. „Standard“ ist der Meinung, daß Rußland aus dem Ereigniß den meisten Vortheil ziehen werde. „Times“ drückt die Hoffnung aus, der Ministerwechsel werde nicht einen neuen Ausbruch des Fanatismus herbeiführen oder die Pforte zu einer übereilten verhängnisvollen Handlung treiben. — Der diplomatische Schriftwechsel über die orientalische Frage wird, wie verlautet, dem am Donnerstag zusammen tretenden Parlament noch an demselben Tage vorgelegt.

London, 6. Jan. Privatdepeschen aus Durham zufolge wird befürchtet, daß die Arbeiter auf den Kohlengruben die Arbeit einstellen werden, da sie auf die von den Gruberebesitzern beabsichtigte Lohnherabsetzung nicht eingehen wollen.

Verschiedenes.

Ölsbach, 6. Febr. Es gereicht unserer Stadt und der Bürgerschaft zur Ehre, den Lesern dieses Blattes die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß unser seitheriger Bürgermeister Herr Karl Lang zum dritten Male als Solcher gewählt wurde. Wir wünschen dem gewählten, gemeinnützigen, thätigen Manne Kraft und Gesundheit, um das ihm wieder anvertraute Amt wie bisher zum Segen für Gemeinde und Staat ferner begleiten zu können.

Karlsruhe, 2. Febr. Zu der für die Monate August und September v. J. in Aussicht genommenen badischen Industrieausstellung sind bereits so viele Anmeldungen eingelaufen, daß dem Unternehmen das günstige Prognostikon gestellt werden kann. — Die evangel. Generalsynode hat in ihrer Sitzung vom 11. Oktober v. J. einstimmig beschlossen, daß der evangel. Oberkirchenrath zu Gunsten einer ruhigeren und würdigeren Sonntagfeier die nöthigen Schritte thue. Der Oberkirchenrath hat deshalb an die kirchlichen Gemeindevertretungen ein Ausschreiben erlassen, wonach über diejenigen Mißstände, durch welche die Sonntagfeier nachweis-

lich beeinträchtigt wird, Erhebungen zu machen sind und Bericht zu erstatten ist. In Karlsruhe fanden am 21. und 28. Jan. Vorträge über die Sonntagsfeier statt, gehalten von Oberhofprediger Doll und Oberkirchenrath Piarrer Dr. Mühlhäuser, welche dem im September v. J. in Genf tagenden Kongress über Sonntagsfeier als Delegierte angewohnt haben. (Schwäb. Merk.)

— **Mosbach**, 3. Febr. Abermals haben wir über einen Unglücksfall in unserer Stadt zu berichten. Die Wittve des vor wenigen Jahren verstorbenen hiesigen Bürgers und Landwirths Johann Georg Schub, welche zeitweise an Geistesstörung litt, suchte und fand gestern Nachmittag 5 Uhr ihren Tod in der Elzbach, ganz in der Nähe der Stadt. Vier unmündige Kinder und hochachtbare Verwandte weinen der unglücklichen Mutter und Schwester nach.

— **Badische Zinkgesellschaft**. Die Gesellschaft beabsichtigt ihr Bergwerk zu Wiesloch mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Ländereien zu veräußern und soll der Verkauf dieser Realitäten im Monat März stattfinden.

— **Aus Eichstetten** meldet der Hochb. Votefolgende tragische Vorfall. Am 1. Februar Abends erhob sich in seiner Behausung dahier Kaufmann Reinhard Wiedemann. Wie uns mitgetheilt wird, wurde derselbe vor einiger Zeit wegen lebensgefährlicher Bedrohung gefänglich eingezogen. Seit wenigen Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt, ließ er sich das gleiche Vergehen wieder zu Schulden kommen. Gendarm Gäng, beauftragt, ihm den Revolver abzunehmen, begab sich am Abend in dessen Behausung, Wiedemann schloß sich ein, auf die Aufforderung zu öffnen, hob er die Gendarm noch laut zählen: „eins, zwei, drei.“ worauf sofort der Schuß fiel. Wiedemann war erst 26 Jahre alt, verwitwet, stets exaltirt und in letzter Zeit durch geistige Getränke aufgeregt.

— **Tübingen**, 1. Febr. Von den beim letzten größeren Brande verunglückten Feuerwehrlenten wurden nur noch wenige Reste im jammervollsten Zustande gefunden, und heute unter allgemeiner Theilnahme zur Erde bestattet. — Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Mordbrenners habhaft zu werden. Alle Vermuthungen und Gerüchte über den oder die Thäter, stattgefundenen Verhaftungen, haben noch zu keinem sicheren Resultate geführt. Auf die Entdeckung des Schuldigen ist eine Prämie von 1000 Mark gesetzt. Behörden und Private thun, was in ihren Kräften steht, um weiteres Unglück zu verhindern, und sind ernstlich bemüht, alle Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, das Gefühl der Sicherheit wieder zu befestigen. Die polizeilichen Vorschriften wurden auf's Neue eingeschärft, baldige und sichere Schließung der Wohn- und Oekonomiegebäude angeordnet, und ein regelmäßiger Patrouillendienst eingerichtet. — Am nächsten Sonntag finden in der evangelischen und der katholischen Kirche besondere Gottesdienste statt, welche den Ernst der letzten Zeit und die Bitte um Gottes gnädigen Schutz zum Gegenstand haben werden.

— **Bei Steißlingen** fand ein Bürger nicht weit vom Dorfe nächst dem Kirchhof einen Mann im Schnee liegen, der bewußtlos war. Der Verunglückte, welcher aus Beuren a. d. A. sein soll, wurde ins Dorf gebracht, kam aber nicht mehr zum Bewußtsein, sondern verschied bald, trotz angewandten Mitteln. Ob der arme Mann in der rauhen Nacht erfroren oder ob ihn auf dem Heimweg ein Schlaganfall traf, konnte man nicht ermitteln.

— **München**, 2. Febr. Das Organ der obersten Medicinalbehörden in Bayern, das „Meytliche Intelligenzblatt“, enthält folgende beachtenswerthe Correspondenz über den Geheimmittelhandel: Das große Publikum und ein guter Theil der Ärzte macht sich noch immer keine richtige Vorstellung von der Bedeutung, welche der Handel mit Geheimmitteln genommen hat; doch Zahlen sprechen; In England wurden in der Zeit vom 1. April 1875 bis 31. März 1876 nicht weniger als 15,573,934 Pakete und Schachteln „Patent Medicines“ mit 1½ Pence = 15 Pf. vom Schilling = 1 M. Verkaufspreis versteuert und gestempelt; die erhobene Summe betrug 123,130 Rth., also etwas über 2,462,600 M. Es ist jedenfalls ein gutes Zeichen, sowohl für Verfasser und Verkäufer als für den Staat, und möchten wir deshalb beinahe wünschen, daß eine solche Steuer in Deutschland eingeführt würde; dieses Gewerbe blüht ja auch bei uns

üppig, und gegen die Dummheit, die begierig die Quackalberei kauft, ist nichts zu machen und können, wie es scheint, Geseze dasselbe auch nicht austilgen. Eine derartige Fabrikation blüht in einer Nachbarstadt Münchens ungeachtet des Verbots der Medicinalbehörde wegen Geheimhaltung der Zusammensetzung (nach früherem Geseze) seit Jahrzehnten mit bedeutendem Absatz auch in Bayern, oder vielleicht eben wegen des Verbotes. (Schw. M.)

— **(Hartglas-Industrie)**. Diese neue Industrie hat sich seit einigen Monaten, namentlich auch in der Rheinprovinz eingebürgert. Die Rheinische Glashütte n. Aktiengesellschaft in Ehrenfeld hat die Fabrikation des Hartglases thätkräftig in die Hand genommen und liefert in gehärteten Gegenständen sowohl für den Hausgebrauch als auch für technische Zwecke bereits ein reichhaltiges Assortiment. Das Patent A. de la Bastie, nach welchem in Ehrenfeld gearbeitet wird, repräsentirt das einzige in Preußen patentirte Verfahren. Den Verkauf an Händler vermittelt für ganz Deutschland das Centralbureau der Deutschen Hartglas-Industrie in Berlin. In Köln ist das Hartglas bereits in den meisten Glashandlungen zu haben.

— **(Mondfinsterniß)** Am 27. Februar findet eine gänzliche Mondfinsterniß statt, die bei günstiger Witterung deshalb besonders bequem durch ihren ganzen Verlauf zu beobachten ist, weil der Mond beim Beginn der Erscheinung bereits hoch über dem Horizont steht und das ganze Schauspiel in den Abendstunden vor sich geht. Die „Verl. Volksztg.“ bemerkt darüber: „Schon bei Sonnenuntergang, der an diesem Tage um 5 Uhr 34 Minuten vor sich geht, wird im Osten bereits der Vollmond bei klarem Horizont sichtbar sein, der um 5 Uhr 21 Minuten aufgeht. Der interessante Anblick, den die beiden Himmelskörper stets darbieten, wenn sie gleichzeitig im Osten und im Westen den Horizont berühren, ist diesmal recht geiznet, auch dem Laien deutlich zu machen, daß der Schatten der Erdoberfläche, welche zwischen Sonne und Mond steht, den Mond treffen und ihm das Sonnenlicht nehmen müsse. Der Mond befindet sich bereits um diese Zeit im Halbschatten der Erdoberfläche, wengleich dies für unser Auge wenig bemerkbar ist. Die wirkliche Verfinsternung beginnt erst, wenn der Mond in seiner Bewegung um die Erde in den Kernschatten derselben eintritt, was um 6 Uhr 23 Minuten der Fall ist. Hiernach bemerkt man sehr bald auch mit bloßem Auge, wie der untere Rand des Vollmondes sich zu verfinstern beginnt, als ob eine schwarze Scheibe sich vor die helle Mondkugel schiebe. Der finstere Ausschnitt wächst nun mehr und mehr und schreitet wachsend fort, so daß die helle Mondscheibe nach und nach zu einer schmalen Sichel mit trübem Lichte wird. Endlich um 7 Uhr 20 Minuten verschwindet auch der letzte helle Streifen und es beginnt die totale Verfinsternung, welche über 1½ Stunden anhält. Zuweilen wird der völlig verfinsterte Mond ganz unsichtbar, zuweilen jedoch erscheint er bei totaler Verfinsternung in einem auffallend rothen Lichte, als ob sein sonstiger Silberstrahl sich in glühendes Kupfer verwandelt hätte. Die Wissenschaft lehrt uns, daß dieses rothe Licht von Sonnenstrahlen herrührt, welche durch die Atmosphäre der Erde von ihrer Bahn abgelenkt worden und in den Schattenkegel hineinfallen, durch welchen der Mond wandert. Daß dieses Licht nicht immer sichtbar wird, das rührt sehr wahrscheinlich von Erübungen in der Erd-Atmosphäre her, welche die Sonnenstrahlen nicht durchlassen. Um 8 Uhr 57 Minuten wird wiederum der zuerst verfinstert gewesene Theil der Mondkugel helles Sonnenlicht empfangen und zu leuchten anfangen. Nunmehr wächst die Mondscheibe wieder nach und nach an und um 9 Uhr 54 Minuten verschwindet der letzte Hauch der Verfinsternung und der Vollmond strahlt in ungetrübtem Glanze.“

— **Königsberg**, 31. Jan. Vorigen Freitag Abend hat sich hier ein Arbeiter für Geld todtschlagen lassen; kaum glaublich, aber doch wahr. Derselbe wettete mit seinen Genossen in einer Aneipe um ein gewisses Maß Getränke, so und so viele Schläge ohne Schmerzaeußerung auszuhalten. Er gewann die Wette, verließ indeß sofort das Local und verstarb noch in derselben Nacht. Die Untersuchung gegen die bei der Wette Betheiligten ist eingeleitet.

— **(Nichtige Logik)**. Bei der letzten Wahl in Glauchau äußerte ein Webergeselle: Mein Mann ist Bebel nicht mehr; wie ich ihn vor

einigen Jahren das erste Mal sah, hatte er wie wir, einen gewöhnlichen Flaurock an, beim nächsten Mal kam er schon im feinen Ueberzieher und jetzt kommt er im eleganten Pelze; wenn er in solche gute Verhältnisse kommt, warum geht er da nicht mit gutem Beispiel voran und theilt in Leipzig mit seinen Drechslergehilfen, die er nicht besser wie andere Meister bezahlen soll, seinen Verdienst?

— **In Braunschweig**, wird in diesem Jahre der erste Congreß deutscher Gärtner zusammentreten. Von Seiten der Section für Gartenbau sind folgende Fragen zur Discussion in Vorschlag gebracht worden: Soll ein deutsches Centralorgan für Gärtnerei geschaffen werden? Ist die Errichtung von Fachschulen in größeren Städten wünschenswerth? Ist eine einheitliche Ründigungsfrist für Gehilfen festzustellen? Welches Heizsystem ist das beste?

— **Aus Oesterreich**, 31. Jan. Vor einigen Wochen erschien der Befehl zur Aushebung für die Rekruten des Landesheeres und der Marine im Jahr 1877, deren Zahl an 56,000 Mann beträgt. Interessant ist das Verhältniß der des Lesens und Schreibens kundigen Rekruten aus den verschiedenen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates. Von je 1000 ausgehobenen Rekruten können in Niederösterreich 984 lesen und schreiben, in Schlesien 946, in Oberösterreich 839, in Böhmen 810, in Salzburg 756, in Steiermark 755, in Mähren 671, in Kärnten 581, in Tirol 366, im Küstenland 307, in Fiume 286, in Siebenbürgen 146, in Kroatien und Slavonien 143, in Galizien 115, in Krain 106, in der Bukowina 39 und in Dalmatien nur 33, während im eigentlichen Königreich Ungarn von 1000 Rekruten 358 schreiben können. Vom 1. April an hört bei der gesammten Linieninfanterie das Tragen der früheren weißen Waffenröcke auf und werden fortan nur die blauen Waffenröcke im Dienst getragen.

— **Bern**, 6. Febr. Der Banquier Brodhag, ehemaliger deutscher Consul in Genf, mit 900,000 Frs. Deficit flüchtig, wurde in Liverpool verhaftet.

— Die am 6. Januar in Newyork angelommene Barke „Freihandel“ von Bremen meldet, daß unterm 41. Grad nördlicher Breite und 59. Grad westlicher Länge ein schwarz angestrichenes, mit weißem Rande versehenes Schiff in Flammen stand. Den Namen desselben konnte die Barke nicht ermitteln, wiewohl sie belegte und über Nacht in der Nähe des brennenden Fahrzeuges blieb. Bei Tagesanbruch war dasselbe verschwunden.

Waaren- und Produktenberichte.

Mannheim, 5. Februar. (Produktenber.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Mark und Pfennig.

Weizen, hiesiger 25. — bis —. —, norddeutscher —. — bis —. —, französischer —. —, amerikanischer —. — bis —. —, russischer 23. — bis 24. 75. Roggen, neuer pfallzer 19. — bis —. —, französischer 19. 50. bis —. —, russischer 17. — bis 17. 50. Gerste, hiesige 18. 50. bis —. —, pfallzer 19. — bis 19. 50. Hafer alter do. neuer 17. — bis 19. —, russischer 17. — bis 17. 50. Kernen 24. 75 bis —. —, Wonen 21. — bis 24. —, Wicken —. — bis —. —, Koblereps, deutscher 39. — bis —. —, indischer 35. — bis —. —, Kleesaamen, deutscher 1. Sorte 80. — bis —. —, do. Luzerne 70. bis 75.

Leinöl in Partien 30. — bis —. —, Faßweise 30. 50. bis —. —, Rüböl in Partien 39. 50. bis —. —, Faßweise 40. — bis —. —, Petroleum, in Wagenladungen 21. 50. bis —. —, Faßweise 22. — bis —.

Weizenmehl per 100 Ko. mit Sack: Nr. 0. 43. —, Nr. 1. 38. —, Nr. 2. 33. —, Nr. 3. 29. — bis —, Nr. 4. 25.

Roggenmehl Nr. 0. 28. —, Nr. 1. 24. —

Tabak. Mannheim, 3. Febr. Die der Gantmasse des verfi. Mayer Keller in Heidelberg entstammenden 1874er und 1875er Tabake kamen am 1. d. zur Auktion. Die erzielten niederen Preise entsprechen der mangelhaften Beschaffenheit der Waare. Eine Partie von ca. 500 Centnern sehr geringes, schmalblättriges, entripptes 75er Umblatt brachte ca. M. 63½ auf, 130 pCt. entripptes Deckblatt ca. M. 105, mehrere Hundert Centner entrippte gebüschelte Einlage erzielten M. 42½, eine kleine Partie Aplatteinlage M. 52½, per 80 pCt. 1875er entrippter Tabak brachte M. 90½ auf. In Buscheltabaken kam nur Weniges in Auktion. Es waren viele Käufer erschienen, jedoch kam die Waare nur in wenige Hände.

Frankfurter Geldcours vom 6. Febr. 1877.

	Rm. Pf.
Holländische fl. 10 St.	16 65 G.
Dufaten	9 60-65
20 Frankten-Stücke	16 24-28
Engl. Sovereigns	20 33-38
Russische Imperials	16 75-80
Dollars in Gold	4 16-19
Holl. Silbergeld	— — G.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Aufnahme von Zöglingen in die von Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtenthal betreffend.

Nr. 2,211. In der von Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtenthal sind auf Ostern 12 Freiplätze, nämlich:
 2 für evangelische Knaben,
 4 " katholische "
 3 " evangelische Mädchen und
 3 " katholische "

zu besetzen. Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Gesuche binnen 14 Tagen dabier einzureichen sind.
 Sinsheim, den 4. Februar 1877.

Frei.

[123]

Stammholzversteigerung.

Nr. 22.

Donnerstag, den 15. d. Mts.,
 Vormittags halb 10 Uhr anfangend,
 versteigern wir im hiesigen Gabschlag Distrikt
 Lampert und Schiedwald:



54 Stück Eichtämme und
 1 " Larche, wovon sich erstere größtentheils zu Holländer eignen.
 Der Anfang findet im Lampert statt.
 Steinsfarth, den 6. Februar 1877.

Bürgermeisteramt.
 Bräunling.

[137]

Holz-Versteigerung.

Aus unserem Privatwalde, Distrikt Adlerskir-
 schenwald, versteigern wir am



Mittwoch den 14. d. M.

Vormittags 10 Uhr

mit Vorgriff bis 1. Januar 1878 in der
 Wirtshaus des Philipp Finzer auf dem
 Dilsberger Hof:

7,400 Buchene, 300 Eichene und 250 Stück Nadelholzwellen, 11
 Ster Eichen, 1 Ster Buchen Klobholz und 6 Ster Lärchen Prügel-
 holz, 70 Stück schwache Alaxienstangen in zehn Loose, 22 schwache
 Eichtämme (Wagnerholz), 96 Lärchenstämme (größtentheils Säg-
 klöße) und 3 Stück Forlen.

Langenzell, den 5. Februar 1877.
 Gräflich von Reichenbach'sche Verwaltung.
 Gilbert.

[130]

Thätige strebsame Leute

werden als Agenten von einer soliden couranten Feuerversicherungsgesellschaft
 unter günstigen Bedingungen gesucht. Gest. Offerten sub. 21 1877 beidr-
 bert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp., Karlsruhe.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton
 Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält kein erlei schäd-
 lichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle
 in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Tübingen
 zu Markt 5 nebst Gebrauchsanweisung und überausenden Zeugnissen sowohl
 durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlage: Mannheim:
 Rohren-Apothek. Würzburg: H. Jung, Kronenapotheke. Auch ist Nabe-
 res zu erfragen durch die Versandtstelle von: Ph. Schmidt, Heidelberg.

In der Buchdruckerei von G.
 Becker in Sinsheim ist vorrätzig:

Ortsentfernungstabelle

für den diesseitigen Amtsbezirk, in Kilome-
 tern umgerechnet, und auf starkem Papp-
 deckel aufgelegt. Da diese Ortsentfernungst-
 abelle auch von allgemeinem Interesse,
 namentlich ein nützliches Lehrmittel bei Er-
 theilung des Unterrichts in der Geographie
 ist, empfiehlt sich die Anschaffung einer
 solchen auch für Schulen.

Preis 80 Pfennig.

Sinsheim.

Unterzeichneter
 verpachtet 1 Bier-
 tel 21 Ruthen Acker an der Affbach
 auf 6 Jahre und nimmt Angebote
 hierauf in seiner Wohnung entgegen.
 [131] Nagel, Lehrer.

Zu vermieten

auf Ostern der untere Stock meines
 Hauses.
 [133] Martin Mann.

Ochsenfleisch,

das Pfund zu 56 Pf., ist die ganze
 Woche zu haben bei
 Christian Kaufmann,
 Georg Ochsenschläger.



Nächsten Sonn-
 tag den 10. d. Mts.
 wird in der Re-
 staurations von L. Kister Wb.

Tanz-Musik

abgehalten. [135]

Messingmörser,

Zucker-
 große Schweizer-Kohlenbügeleisen,
 kleine französische Bügeleisen, feine
 Tischglocken, Messingleuchter, Tisch-
 besteck, Taschenmesser, feine Scheeren,
 Sardinien-Verzierungen empfiehlt
 [1569] Carl-Fischer.

Kirchardt.

Gut lochende, ganze und geriffene
Erbsen, sowie **Geller-Linsen**
 (größte Sorte), letztere auch zur Aus-
 saut geeignet, empfiehlt billigt
 [97] August Dehoff.

Frisch gewässerte

Stockfische,

marinierte Häringe, Bückinge,
 Sardinien, Sardellen etc em-
 pfeht
 [94] Wilh. Scheeder.

**Gustav Münzesheimer
 in Sinsheim**

unterhält großes Lager in Börsen,
 Portemonnaies, Cigarrenetuis, Notes,
 Albums und Klappen bis zu den fein-
 sten Sachen, allen Sorten Papiere-
 Schreib- & Zeichenmaterialien,
 zu sehr billigen Preisen.
 Wiederverkäufern kann ich hohen
 Rabatt einräumen. [1570]

Für Wagner: Werkzeuge, Schrau-
 ben, Stiften, Moos-
 stäbe und sonstige Geschäftartikel bei
 Carl-Fischer.

Weißer flüssiger Leim für Papp-
 deckel, Glas, Porzellan und
 andere Sachen bei Carl-Fischer.

Der Landbote,

Amtsver kündigungsblatt und
 Anzeiger für den Amtsbezirk
 Sinsheim,

das verbreitetste Blatt im
 ganzen Elsenzgau,
 empfiehlt sich zur Aufnahme von
 Inseraten unter billigster Berechnung.
 Bei öfteren Wiederholungen bedeuten-
 tenden Rabatt.

Für Steinhauer: Werkzeuge
 Blutsteine u. a. m. empfiehlt
 Carl-Fischer.

Gesetz, die Rechtsverhält-
 nisse der Dienstbo-
 ten betreffend, ist zu haben in der
 Buchdruckerei von G. Becker in
 Sinsheim.
 Preis: 12 Pfennig.

Spinnerei, Weberei & Bleiche
 Ravensburg.
 Agentur Carl-Fischer.

Brillante Salon-Compositionen für Piano

von L. Zeise.

Dp.	M.	Dp.	M.
*1. Sehnsucht	0,75	1. 15. Lockvogel. Erotienne	0,75
1. 2. Heimweh	0,75	1. 16. Die Gräfinde. Mazurka	0,75
1. 3. Liebchens Traum (1. Abg.)	0,75	m. 17. Der Liebesbote. Galopp	1,—
m. 3. " (2. Abg.)	1,25	zs. 18. 1) Alpen-Glocken . . .	1,75
m. 4. Heimathsglocken (1. Abg.)	1,75	2) Das Abendgebet . . .	2,—
zs. 4. " (2. Abg.)	2,—	3) Das Morgengebet . . .	1,50
m. 4. " (3. Abg.)	1,50	4) Der Senners-Gruß	1,75
1. 6. Die Liebesswürdig.		zl. 19. Aepfers Abschied . . .	1,50
Mazurka	0,75	zs. 20. Feen-Tanz	1,50
m. 7. Die schöne Träumerin	1,—	zl. 21. Wie könnt ich Dein	
zs. 8. Salon-Mazurka	1,—	vergeffen	1,25
m. 9. Gebet in stiller Nacht (1. A.)	1,—	zs. 22. Tausendschön	1,75
m. 9. " " (2. A.)	1,50	m. 23. Sühes Hosen. Nocturno	1,—
m. 10. Du nur allein	1,25	1. 24. Ein süher Bild. Mazurka	0,75
1. 13. Vieliebchen. Walzer . . .	1,—	m. 25. Bosniakischer Tanz . .	1,75
1. 14. Wiederseh'n. Polka . . .	0,75		

* Leichtere Stücke ist ein «1», ziemlich leichten «21», mittelschweren «m»
 und ziemlich schweren «zs» vorgebrucht.

Alle diese brillanten, melodischen und leicht ausführbaren Com-
 positionen sind für Klavierspieler geschrieben, welche keine allzu große technische
 Fertigkeit besitzen. Ihr harmonischer Wohlklang, ihre reizenden Melodien, ihre
 gefühlreiche Einfachheit, ihre elegante, brillante und effektvolle Ausdrucksweise
 zeichnen sie vor vielen anderen Stücken aus. Zur weiteren Fortbildung etc.

Der Schulfreund,
 pädagog. Zeitschr. f. Clav.-Votr.

Überallhin, wo keine Handlung zugänglich, direkt und franko von Unter-
 zeichneter gegen Einsendung des Betrags versendet. Jeder Bestellung von 6
 M. für 2 M. und jeder von 10 M. für 5 M. nach Wahl gratis beigelegt.
 Alle Stücke zusammen statt 36 M. für nur 21 M.

Mühlhausen i. Elsass. L. Zeise.

[1554]